Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg. monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition Breslauerstraße 22 angenommen.

Nr. 44. **Sonntag, den 1. Juni 1913.** **9. Jahrgang.**

Einheimisches und Provinzielles.

Beerdigungsfeier. Nach kurzer Krankheit starb auf Schloß Pawelwitz der daselbst zum Besuch weilende Bruder des verstorbenen Herrn Majors von Schweinichen, der Königliche Hauptmann Herr Otto von Schweinichen. Am Donnerstag abend wurde seine Leiche in feierlicher Weise nach der ev. Kirche hierselbst überführt. Nach einer kirchlichen Feier im Saale des Schlosses setzte sich der lange Zug gegen 9 Uhr unter Vorantritt der Oelser Dragoner-Kapelle in Bewegung. Gebildet wurde der Zug von den Kriegervereinen Hundsfeld und Sacrau, dem ev. Arbeiterverein Hundsfeld und den Leidtragenden, welche in etwa 10 Wagen dem von 4 Pferden gezogenen Leichenwagen folgten. Mitglieder der Kriegervereine trugen brennende Fackeln, der Hundsfelder Kriegerverein stellte die Träger. Leider wurde die eindrucksvolle Feier durch das niedergegangene starke Gewitter arg gestört. Infolge des heftigen Sturmes und eines ungewöhnlich starken Regengusses verlöschten die Fackeln, der Zug geriet in Unordnung und jeder nicht fahrende Teilnehmer wurde bis auf die Haut durchnäßt. Gegen 10 Uhr kam der Leichenzug unter Blitz und Donner an der Kirche an.

Freitag mittag wurde die Leiche in feierlicher Weise unter Teilnahme vieler Leidtragenden, hoher Offiziere und Gutsherrschaften, der Kriegervereine von Hundsfeld und Sacrau und einer großen Zahl Neugieriger auf dem Begräbnisplatze der Familie von Schweinichen zur ewigen Ruhe bestattet. Auch hier stellte die Dragoner-Kapelle die Musik. Der Hundsfelder Kriegerverein ehrte den bewährten Kameraden, den mit dem Eisernen Kreuze geschmückten Kriegsveteranen, den durch unerschütterliche Königstreue und glühende Vaterlandsliebe ausgezeichneten Edelmann durch die üblichen Ehren-Salven.

Auszeichnung. Der König von Sachsen hat dem Königlichen Kreisschulinspektor Herrn Pfarrer Weiß in Langewiese das Ritterkreuz erster Klasse des Albrechtsordens verliehen.

Mode und Industrie. Die jetzt eingetretene heiße Witterung hat seit einigen Tagen eine wahre Revolution auf Hochsommerkleidung für Herren und Knaben hervorgerufen. Jeder, der bisher noch mit dem Einkauf seiner Sommergarderobe gezögert hat, sieht sich nunmehr gezwungen, solche anzuschaffen resp. zu ergänzen. Dazu bietet ihm das in Breslau befindliche größte Spezialhaus für Herren,- Jünglings- und Knabenbekleidung, die Firma **Adolf Kreutzberger, Neuschestraße 7, Haus Grüneiche,** jetzt die günstigste Kaufgelegenheit. Die Firma ist bestrebt gewesen, rechtzeitig ein Riesenlager in leichten Sommerbekleidungen anfertigen zu lassen, und zu billigst gestellten, streng festen Preisen zum Verkauf zu bringen. Der Umfang des Hauses Adolf Kreutzberger, Schlesiens größtes Unternehmen der Herren- und Knabenbekleidungsbranche, gibt jedem Käufer die volle Garantie, bei fachmännischer Bedienung stets das Richtige zu erhalten.

Personalnachrichten aus dem Kreise Oels. Bestätigt: der Rentmeister Herr Scholz in Pawelwitz als Gutsvorsteher Stellvertreter für den Gutsbezirk Sacrau.

Allen jungen Gemüsen, wie Karotten, Zuckererbsen, Bohnen, Spinat usw., welche ja bekanntlich immer etwas weichlich schmecken, geben einige Tropfen von Maggi's altbewährter Suppen- und Speisen-Würze sofort einen angenehmen, kräftigen Geschmack. Es muß aber auch wirklich Maggi's Würze mit dem Kreuzstern sein.

Markt-Bericht.

Breslau, 30. Mai. Die Tendenz am heutigen Markte war bei unveränderten Preisen und ausreichender Zufuhr bei schwacher Kauflust ruhig.

Weizen, weißer . .	19,80	18,90	18,80	17,90	17,80	17,50
dto., gelber . .	19,70	18,80	18,70	17,80	17,70	17,40

„Gesellenverein-Verein Felsenfest"

Dienstag, den 3. Juni, abends 8½ Uhr:

Monatsversammlung

im Vereinslokal bei Burghardt.

Der wichtigen Tagesordnung wegen, werden die Mitglieder ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

1 Wohnung
Stube und Küche an nur ordentliche Leute per bald oder 1. Juni zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein
Gärtnerlehrling
kann sich sofort melden.
Georg Oertel
Handelsgärtner
Hundsfeld, Görlitzerstraße 3.

Die fabelhafte
Wasch- und Reinigungskraft überzeugt sofort beim ersten Versuch jeden, der praktisch
Seifol verwendet.
Das Waschen ist viel leichter, erfordert die Hälfte der Arbeit und schont die Wäsche.
Seifol kostet in 1/1 Paket 55 in 1/2 Paketen nur 28
mit Prämienschein.

Eine gute
Milchziege
mit einem größeren **Zickel** steht zum Verkauf. Näheres in der Exped. d. Ztg.

1 Kalbskuh
sowie eine
hochtragende Kuh
sind zu verkaufen bei
H. Schädel
Groß-Weigeldorf.

1 Pianino
gut erhalten, ist für 250 Mark, wegzugshalber, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

1 Wohnung
bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Kabinett per 1. 7. cr. zu vermieten.
Oelserkraße 24.

Deutscher Werkmeister-Verband
Mitgliederzahl 60 000
Unumschränkter Rechtsschutz.
Stellenlosenunterstützung
— täglich 1,50 Mk. —
in besonderen Fällen 3,00 Mk.
Sterbekasse, Brandkasse
Witwen-, Invaliden- u. Waisenkassen
Bibliothek, Zeitung, kostenlose Rechtsauskunft in allen Fällen.
Näheres durch die Geschäftsstelle in **Düsseldorf.** Schließfach 13, 511.

Im Moorgarten.

Roman von Luise Roth.

(Fortsetzung.)

„Verzeih, wenn ich dich erschreckte, das war nicht meine Absicht," sagte Hans Jochen verlegen.

Der Knabe stimmte ein Zetergeschrei an, Ruth hatte Mühe, ihn zu beruhigen.

„Du siehst, daß ich meine alte Rolle, ein Störenfried zu sein, noch nicht aufgegeben habe," sein Ton war bitter.

„Ein Störenfried? . . . Nein . . . nein — das warst du nie." Ruth war sehr rot geworden.

„O, wirklich nicht?" Durchdringend blickte er sie an. Er stand dicht vor ihr. Ihr Herz schlug bis in den Hals hinauf.

„Dein Vater freute sich Tag und Nacht auf deine Rückkehr," Ruths Stimme zitterte.

„Und du, Ruth, freutest du dich auch?" Er hatte sich zu ihr niedergebeugt, er sah das leise Zucken ihrer Mundwinkel, den angstvollen Ausdruck in ihrem Gesicht. „Nun, Ruth? Ich habe wohl immer das Unglück, die eine Antwort von dir zu erhalten?"

Ganz still war es in dem Zimmer. Noch immer hielt Ruth das Kind auf den Armen. Willenlos ließ sie geschehen, daß Hans Jochen es ihr abnahm und auf den Fußboden stellte. Sie war ganz unter dem Bann seiner guten Augen, seiner Stimme, und dachte nicht an das, was trennend zwischen ihnen stand. Er sah es weich und warm in ihren Blicken aufsteigen — leises Aufdämmern eines großen Glückes durchzitterte ihn.

„Freutest du dich auch, Ruth?" fragte Hans Jochen dringender. Er faßte ihre beiden Hände und zog sie dicht an sich heran, sein Atem streifte ihre Stirn.

Da plötzlich besann sie sich — daß sie nur einen Moment hatte vergessen können! Heftig riß sie ihre Hände aus den seinigen. „Nein, Wolf trennt uns im Tode noch mehr als im Leben," klang es hart.

Hans Jochen trat zurück. Eine dunkle Flamme lief über sein Gesicht. Er kam sich grenzenlos ungeschickt vor.

„Verzeih, ich wußte allerdings nicht, daß dein Schmerz um Wolf noch so rege ist."

Die Tür fiel ins Schloß. Als Ruth aufsah, hatte Hans Jochen das Zimmer verlassen.

Im Salon wartete Paula Rambke vergeblich auf ihn.

„Der Herr Major sind auf den Anstand gegangen," berichtete Franz.

* * *

Der Moorgarten wurde wieder lebendig. Lothar von Brenken und mehrere seiner Kameraden fanden sich ein.

Ruth hatte in der Häuslichkeit viel zu tun und fehlte daher oft im Kreise. Wohl erregte das schöne Mädchen Interesse, doch ihr trauriges Geschick, sowie eine von ihr ausgehende Herbheit ließen sie außer Wettbewerb erscheinen.

Gerty dominierte in ihrer Eigenschaft als junge Frau und Tochter des Hauses. Ihr Ton gegen Ruth war noch überlegener geworden.

„Achte gewissenhaft auf die Kinder, Lothar pflegt sich unter deiner Aufsicht mit Vorliebe den Magen zu verderben," hörte Hans Jochen von seinem Zimmer aus die Schwester Ruth zurufen, während sie in den Wagen stieg, um mit Lothar und den jungen Offizieren spazieren zu fahren.

Hans Jochens Gesicht rötete sich. Sprach Gerty nicht wie zu einer Untergebenen? „Bah, was geht's mich an," dachte er gleich darauf. Seit Ruths Abweisung mied er sie.

Hans Jochen versuchte zu arbeiten, es gelang ihm nicht. Jeder hielt es für sein Recht, Ansprüche an Ruth zu stellen, ohne ihr je ein Wort des Dankes zu sagen. Da rief die Mutter nach ihr, und als Ruth, die im entfernten Kinderzimmer weilte, nicht kam, wurde sie heftig.

Hans Jochen stand auf und ging hinunter.

„Wie Ruh nur so laut lachen kann, und sie wird doch gleich zu Wolfs Todesstelle gehen," sagte Frau Linda gereizt.

Da war das Lachen auch schon verstummt, Ruth trat aus dem Hause und ging in den Park.

Wolfs Todesstelle! Also das war der Grund ihrer täglichen Wanderungen. Beinahe wäre Hans Jochen Ruth nachgestürzt und hätte ihr brutal die Wahrheit über Wolf gesagt. Aber da sah er sie hinschreiten — in Gang und Haltung und in ihrem weißen Kleide erinnerte sie ihn an eine Vestalin. Namenloses Erbarmen überkam ihn. In dieser Stunde haßte er Wolf. Hans Jochen beschloß, in den nächsten Tagen abzureisen und den Rest seines Urlaubs zu einer Rheinreise zu verwenden.

Obgleich Ruth jeden Tag in den Park ging, Wolfs Todesstelle suchte sie nicht auf, schon lange war sie nicht mehr dort gewesen. Sie verabscheute diese Stätte mehr denn je, weniger um des Toten als um des Lebenden willen. Heute ging sie zu ihr. Goldgelb leuchteten die Bäume. Wie in einem Flammenmeer schritt Ruth dahin, schon raschelten dürre Blätter zu ihren Füßen. Nur die Erlen standen noch im schmucklosen dunklen Grün. Seit sie Hans Jochen harte Worte gesagt, war eine innere Zerrissenheit in Ruth, der sie nicht Herr werden konnte, hier auf dieser Stelle würde es ihr gelingen. So oft sie auch hier geweilt, immer hatten die Äste ein trauriges Lied von einer bösen

Serbiens Forderungen.

Ganz im Gegensatz zu der Presse-Hetze, die die serbischen Blätter gegen Bulgarien begonnen haben, hat Ministerpräsident Pasitsch jetzt in der serbischen Skupschtina ruhig und sachlich die Gründe dargelegt, die Serbien veranlassen, auf [illegible]erung des Bündnisvertrages mit Bulgarien [illegible]stehen. Der Minister entwarf in seiner grof[illegible] Rede zunächst ein Bild von der politischen Lag[illegible] zum Kriege führte, und schilderte dann den [illegible] der Feindseligkeiten. Serbien habe die grö[illegible] Opfer gebracht, um nun, endlich am Ziele, nur die Wünsche Bulgariens erfüllt zu sehen.

„Bei Abschluß des Vertrages", so sagte Pasitsch, „rechnete Serbien mit Bestimmtheit auf Erlangung der Adriatischen Küste. Nun ist es gezwungen, seiner Ein- und Ausfuhr einen Weg über Saloniki zu sichern, was es aber nur erreichen kann, wenn der Weg Üsküb—Saloniki und Monastir—Saloniki nicht geschlossen wird und Serbien in unmittelbarer Berührung mit Griechenland bleibt. Wir könnten sonst eines Tages wieder eingeschlossen und gezwungen werden, die uns von Österreich-Ungarn und Bulgarien auferlegten wirtschaftlichen Bedingungen anzunehmen."

Der Minister erörterte dann die Teilung des eroberten Gebietes. „Sie kann nicht", meinte er, „streng nach ethnographischen Grundsätzen durchgeführt werden, weil Mazedoniens Bevölkerung so gemischt ist, daß man auf Grund solcher Scheidung keine lebensfähigen Balkanstaaten schaffen könnte. Die Grenze Serbiens in Mazedonien muß daher so gezogen werden, daß sie unsern wirtschaftlichen und Staatsinteressen entspricht; überdies ist zu bedenken, daß alle diese mazedonischen Gebiete einst serbisch waren, daß sie von den Türken erobert und jetzt von den Serben zurückerobert worden sind. Alle diese Erwägungen bestätigen unsre Auffassung und drängen unbedingt zu der von uns geforderten Revision unsres Vertrages mit Bulgarien.

Diese Forderung will den bestehenden Bündnisvertrag weder lockern noch ungültig machen, denn gerade diejenigen, die die Revision fordern, und das sind wir, wollen im Grunde genommen das Bündnis erhalten; diejenigen aber, die gegen die Revision sind, scheinen mir nicht ehrliche Freunde unsres Bündnisses zu sein. Wie sehr wir unserm Bundesgenossen die Bündnistreue gewahrt haben, beweist am besten die Tatsache, daß wir das uns während der Verhandlungen über die albanische Frage gemachte Angebot des ganzen Wardatales mit Saloniki, wenn wir freiwillig auf die Küste am Adriatischen Meere verzichteten, zurückgewiesen haben, um nicht gegen die Bündnispflichten zu verstoßen, und weil wir im guten Glauben waren, daß die unsern Bundesgenossen gewährte Hilfe, wenn sie auch nicht im Vertrage ausbedungen war, doch wohl schließlich anerkannt und belohnt werden müßte. Serbien ist auch in diesem Augenblick noch von freundschaftlichen Gefühlen gegenüber dem Bundesgenossen erfüllt, wo es die Revision des Bundesvertrages fordert. Ich bitte daher die Herren Abgeordneten, bei der bevorstehenden Diskussion auf den Ernst des Gegenstandes und die Gefühle unsres Verbündeten Rücksicht zu nehmen; denn nur so können wir den Balkanbund festigen, der für alle Balkanstaaten notwendig ist." — In anbetracht der Erregung, die in ganz Serbien herrscht, wird man mit Genugtuung die weise Mäßigung begrüßen, deren sich der Minister befleißigte und die er — nicht ohne Erfolg — den Kammermitgliedern empfahl. Man wird deshalb immer noch auf eine friedliche Lösung der immerhin ernsten Krise hoffen dürfen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Kaiser Wilhelm hat dem Sonderbotschafter der Republik Argentinien, Salas, der dem Monarchen den Dank seiner Regierung für die Teilnahme Deutschlands an der Hundertjahrfeier Argentiniens überbrachte, den Roten Adlerorden verliehen.

*Das Gesetz betr. die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer ist nunmehr amtlich veröffentlicht worden. Es erhöht die Beihilfen für unterstützungsbedürftige Kriegsteilnehmer aus dem Feldzug von 1870/71 und aus den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen auf den Betrag von 150 Mark jährlich. Den Witwen werden die Bezüge der Verstorbenen für die auf den Sterbemonat folgenden drei Monate belassen. Bei Feststellung der Fürsorgewürdigkeit hat das politische Verhalten der Kriegsteilnehmer außer Betracht zu bleiben. Gleichartige Zuwendungen andrer Staaten kommen auf die gesetzlichen Bezüge in Anrechnung. Das Gesetz tritt mit dem 1. Oktober 1913 in Kraft.

*Nach eingehender Aussprache faßte die Erste Kammer des elsaß-lothringischen Landtages ihre Anschauung über die geplante Ergänzung zum Vereins- und Preßgesetz für Elsaß-Lothringen in einer mit allen gegen fünf Stimmen gebilligten Entschließung zusammen, worin die Umtriebe einzelner Journalisten und Politiker zwar scharf verurteilt, deren Bedeutung aber übertrieben genannt werden; sie zu überwinden werde dem gesunden Sinn der Mehrheit der Bevölkerung gelingen. „Die Kammer ersucht daher die Regierung, von der Weiterverfolgung ihrer Absicht, Ausnahmebestimmungen bezüglich der Preß- und Vereinsgesetze herbeizuführen, Abstand zu nehmen, zumal dieselbe auch in den loyal gesinnten Kreisen der Bevölkerung eine große Erregung hervorgerufen hat."

Belgien.

*Die Kammer hat die Heeresreform in zweiter Lesung mit 104 gegen 62 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen angenommen.

Norwegen.

*Dem Storthing wird demnächst eine Gesetzesvorlage zugehen, die die Abschaffung der Orden bezweckt. — In Dänemark hat bekanntlich das radikale Ministerium Zahle vor einigen Jahren die Abschaffung der Titel und Orden durchgesetzt.

Balkanstaaten.

*Nach amtlichen Erklärungen in Konstantinopel sind die im Auslande verbreiteten Gerüchte von einer drohenden Thronentsetzung des Sultans Mohammed V. vollständig unbegründet.

*Die nicht mißzuverstehende ernste Mahnung des englischen Ministers des Äußeren zur sofortigen Unterzeichnung des Vorfriedensvertrages zwischen den Balkanstaaten und der Türkei hat allem Anschein nach zunächst einmal auf Griechenland in friedenförderndem Sinne eingewirkt. Die griechische Regierung hat sich nämlich bereit erklärt, über die Abgrenzungsfrage mit Bulgarien allein ohne Hinzuziehung serbischer Delegierter zu verhandeln. — Es ist ganz gut, wenn die serbischen Hitzköpfe auf sich allein angewiesen sind.

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.) Berlin, 29. Mai.

Der Reichstag hat nach längerer Pfingstpause am 27. d. Mts. seine Arbeiten wieder aufgenommen. Die erste Sitzung nach den Ferien wies eine ziemlich reichhaltige Tagesordnung auf. Zunächst sprach Präsident Dr. Kämpf, nachdem er die Abgeordneten willkommen geheißen hatte, der Budgetkommission Dank dafür aus, daß sie die Beratung der Wehrvorlage auch während der Ferien eifrig gefördert habe. Der Präsident teilte dann mit, daß er dem Kaiserpaar wie dem Brautpaar zur Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise namens des Reichstages gratuliert und in allen Fällen den Auftrag erhalten habe, dem Hause den Dank für seine Glückwünsche zu übermitteln. Dr. Kämpf gedachte weiter des Todes des Abgeordneten Freiherrn von Thünefeld, dessen Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung eine Anfrage des Abg. Sosinski (Pole) wegen angeblicher gesetzwidriger Parteinahme der Polizeibehörden gegen die Bergarbeiter beim Streik in Oberschlesien. Ministerialdirektor Dr. Lewald antwortete, daß für die Reichsleitung ein Anlaß zum Eingreifen nur gegeben sei, wenn reichsgesetzliche Bestimmungen verletzt worden wären und die Landesregierung nicht Abhilfe geschaffen hätte. Dieser Fall liege aber nicht vor. Es folgten eine Reihe von Petitionen, von denen ein großer Teil durch Übergang zur Tagesordnung erledigt wurde. Die Wünsche der Militärpensionäre, die besser gestellt werden wollen, werden der Regierung als Material überwiesen. Interessant gestaltete sich die Debatte über das Reichseinigungsamt. Die Petition wurde zur Berücksichtigung überwiesen. Ein Wunsch, die Grenze, innerhalb deren Einkommen gepfändet werden können, zu erhöhen, fand nach längerer Debatte die Billigung des Hauses. Schließlich, da Petition auf Petition — es waren ihrer nahezu 50 — folgte, beschloß das Haus, das sich sehr gelichtet hatte, Vertagung.

Am 28. Mai wurde die sozialdemokratische Anfrage wegen der Einschränkung der Preß- und Vereinsfreiheit in Elsaß-Lothringen noch nicht besprochen, da der Staatssekretär Dr. Delbrück erklärte, daß der Reichskanzler bereit sei, sie Ende der Woche zu beantworten. Das Haus konnte daher sofort in die zweite Beratung des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes eintreten, die mit einem längeren Bericht des Abg. Frhrn. v. Richthofen über die Verhandlungen in der Kommission begann. Die Beratung kam indes nicht über Paragraph 1 des Gesetzes hinaus. Außer den Polen, die die Befürchtung haben, daß die Vorlage zur Fortsetzung der Ausweisungspolitik in Preußen benutzt werden würde, und den Sozialdemokraten, die in der Neuregelung dieser Materie mehr Nachteile, als Vorteile erblicken, erscheint sie allen Parteien als ein Fortschritt, da sie das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem Reiche bei den Deutschen im Auslande und in den Kolonien stärken werde. Wohl haben auch die bürgerlichen Parteien eine Reihe von Anträgen eingebracht, aber ob sie damit durchdringen oder nicht, das wird auf das Schicksal des Gesetzes keinen Einfluß haben. Besonderes Interesse erregten im Hause die Ausführungen des Abg. v. Liebert (Rp.), der im Namen seiner Fraktion verlangte, es müsse ausdrücklich festgestellt werden, welche Eingeborenen in den Kolonien die Reichsangehörigkeit erwerben können, und daß Deutsche, die in die Fremdenlegion eingetreten sind, als Parias der Gesellschaft für immer die deutsche Staatsangehörigkeit verlieren müßten, denn die Fremdenlegion stehe außerhalb der Zivilisation. Nach Annahme des ersten Paragraphen erteilte das Haus auf Vorschlag des Präsidenten Kämpf dem Gesamtvorstand, also den drei Präsidenten und den Schriftführern mit Einschluß der beiden Quästoren, die Ermächtigung, dem Kaiser zu seinem Regierungs-Jubiläum die Glückwünsche der Volksvertretung am 16. Juni zu übermitteln. Dann wurde die Vertagung beschlossen.

Gegenbesuch Kaiser Wilhelms in England.

Englische Blätter verbreiten die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm Ende August dem König von England einen Gegenbesuch machen werde, wobei zugleich ein deutsches Geschwader in den englischen Gewässern einen Besuch machen soll. In Berlin wird an amtlicher Stelle dazu erklärt: Die Nachricht von der baldigen Erwiderung des Besuches des englischen Königspaares durch den Kaiser muß als verfrüht bezeichnet werden.

Es ist richtig, daß der König von England den Kaiser bei seiner Anwesenheit in Berlin zu einem baldigen Besuche in England eingeladen hat und daß der Kaiser diese Einladung angenommen hat. Über den Zeitpunkt dieses neuen Zusammentreffens der beiden Herrscher ist aber bisher noch keinerlei Verabredung getroffen worden, so daß alle jetzt schon mitgeteilten Einzelheiten über den deutschen Kaiserbesuch hinfällig sind. Besonders die Nachricht über die Begleitung des Kaisers durch einen Teil der deutschen Flotte ist falsch, da keinerlei ähnliche Absichten bisher bestehen.

Wann der Gegenbesuch des Kaisers in England erfolgen wird, wird völlig davon abhängen, wie sich das diesjährige Sommerprogramm des Kaisers noch weiterhin gestalten wird. Vorläufig kann, nach den bis-

---

Tat gerauscht. Auf das Geländer gestützt, stand sie und lauschte. Sie wollte es wieder hören, jenes Lied — es sollte ihr neue Kraft geben, sich gegen ihr eigenes Herz zu wehren. Aber Ruth lauschte vergeblich, das Lied war verstummt. Laut schlug ihr das Herz, nichts, gar nichts mehr sprach zu ihr auf dieser Stätte.

Scharf spiegelten sich in dem kristallhellen, fast übermütig plätschernden Wasser die Bäume. „Er hat es ja nicht getan," rief Ruth laut in hervorbrechender Qual. Sie preßte die Hände vor die Augen. Hans Jochen war einer solchen Tat nicht fähig, ein Spuk hatte sie in jener Nacht geäfft.

Rauhes Lachen schreckte Ruth auf.

Ein Mann in abgetragener Kleidung mit glattrasiertem Gesicht und kurzgeschorenen Haaren stand vor ihr.

„Die schöne Baroneß kennt mich wohl nicht mehr, wie?"

Ruth schüttelte mechanisch den Kopf.

„Ich bin der Deckert und komme aus dem Zuchthaus; mehr als ein Jahr hab' ich drin gesteckt. Wissen Baroneß noch, wie Sie Weihnachten dem Herrn Amtsrat sagten, daß ich den Ochsen schlug? Baroneß waren schuld, daß ich weggejagt wurde, und daß es dann bergab mit mir ging." Mit drohender Gebärde trat Deckert dicht an Ruth heran. „Im Zuchthaus wird keiner besser."

Ruth wollte gehen, aber sie war wie gelähmt vor Schreck. Die Drohung, die Deckert gegen sie ausgestoßen, fiel ihr wieder ein — ein Blick voll Todesangst streifte seine hünenhafte Gestalt.

„Ich könnte Sie gleich in den Bach werfen, niemand würde mich daran hindern und mir wär's ein leichtes," der Mann reckte seine Fäuste, „aber Sie brauchen keine Angst zu haben, ich tue Ihnen nichts." — Deckert machte eine Pause. Er sah, wie Ruths Hände das Geländer fest umklammerten. „Sie haben ja auch Ihr Fett gekriegt, damals, als Ihr schöner Schatz futsch war." Er lachte höhnisch. „Ins Wasser ist der nicht gegangen! Der Herr Amtsrat hat allen Leuten bloß was weiß gemacht und der Herr Major erst . . . 's is bei den Vornehmen nicht besser als bei uns." Deckert spuckte aus.

Aus Ruth war alles Leben gewichen, kein Ton kam über ihre Lippen.

„Ich hab' in einer Zelle mit einem zusammen gesessen, er hat mir's erzählt, wie's wirklich gewesen ist."

Da fiel ein Schuß. Lothar von Brenken ging, seiner Gewohnheit gemäß, auf die Eichhörnchenjagd.

Einen Moment schwieg Deckert und horchte. Dürres Holz knackte. „Wenn das schöne Fräulein nicht zu stolz ist, zu mir zu kommen," flüsterte er Ruth in das Ohr, „will ich's ihm erzählen. Aber Geld muß es mitbringen, 'nen ordentlichen Beutel voll, sonst —" Deckert lachte roh — „na, sonst erzähle ich's eben andern. Ja, andern werde ich's erzählen," rief er noch einmal laut, im nächsten Augenblick war er im Gestrüpp verschwunden.

Der Abend sank und Ruth stand noch immer reglos.

„Baroneß Ruth!" rief es laut. Es war Dora, die sie suchte. Mechanisch folgte Ruth dem Rufe. „Frau Amtsrat haben ihre Zustände."

16.

Unablässig kreisten die Gedanken hinter Ruths Stirn, während sie Tante Linda Kompressen legte.

Hans Jochen retten! In hellen Flammen schlug es in ihr empor. Er mußte noch diesen Abend fort von Moorgarten.

Die Minuten dehnten sich Ruth zu Stunden.

Sie hörte, wie unten im Eßzimmer die Stühle gerückt wurden — die Abendmahlzeit war beendet.

Es war nicht möglich, die Leidende unter irgendeinem Vorwande zu verlassen. In Ruth zuckte jede Fiber.

Der Amtsrat saß mit Hans Jochen und Brenkens allein, während die jungen Offiziere eine Partie Billard spielten.

„Rittmeister von Crossen schickte heut' seine Karte p. p. c.," sagte er.

„Er hat sich versetzen lassen," entgegnete Hans Jochen kurz.

„Ist mir sehr lieb, sehr lieb," fuhr der Amtsrat fort, „dieses Rumschwänzeln um Ruth! Wütend hat's mich gemacht."

„Das wäre eine ganz passende Partie und gute Versorgung für Ruth gewesen," sagte Gerty weise.

„Versorgung?" spottete Hans Jochen. „Du hast eine recht prosaische Auffassung von der Ehe bekommen. Vermutlich hat unser Vater Ruths materielle Versorgung für spätere Zeit bereits unternommen."

„Das ist doch nur selbstverständlich. Gerty, laß mir endlich mal Ruth in Ruhe. Bald willst du sie in Tante Edelines Stift sperren, bald soll sie einen Mann heiraten, aus dem sie sich nicht einen Pfifferling macht," sagte der Amtsrat ärgerlich. „Für mich ist's einfach Pflicht, für sie wie für mein Kind zu sorgen und, Notabene, ich tu's gern. Dir und Hans Jochen bleibt deshalb noch genug."

„Das ist meines Vaters würdig gedacht. Und Ruth soll Heimatsrechte im Moorgarten haben, sie hängt an ihm." Hans Jochen stand auf und gab seinem Vater die Hand.

No 22 (Schluß folgt.)

herigen Verfügungen, von dem Besuche in England noch keine Rede sein, da über die nächsten Monate bereits verfügt ist. Der Kaiser hat im Laufe des Sommers noch an einer größeren Anzahl von Veranstaltungen in verschiedenen Teilen des Reiches teilzunehmen, an denen seine Teilnahme bereits fest zugesagt ist. In erster Linie stehen hier die Feierlichkeiten aus Anlaß seines Regierungsjubiläums, danebenher geht dann eine Reihe von Verpflichtungen, die programmäßig erledigt werden sollen, wie die Teilnahme des Kaisers an der 750jährigen Gedächtnisfeier des Klosters Loccum in der Provinz Hannover, zu der der Kaiser am 19. Juni von Berlin abfahren wird, ferner die Rennen in Hamburg-Horn, die Kieler Woche, einige Besuche in Mainz um die Mitte des August, währenddessen der Kaiser an der Einweihung des Denkmals für den „Jäger aus Kurpfalz" in Stromberg im Hunsrück teilnehmen wird, usw.

Auch einer Einladung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand zur Teilnahme an den Herbstjagden in Eckartsau hat der Kaiser bereits Folge zu leisten versprochen, und es werden im Schloß und im Jagdrevier Eckartsau bereits umfassende Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers getroffen. Es ist also nicht wahrscheinlich, daß der Kaiser noch in diesem Jahre den englischen Hof besuchen wird, wenn man die Möglichkeit auch nicht als ganz ausgeschlossen bezeichnen kann. Jedenfalls sind zurzeit genaue Angaben über den Termin und die Einzelheiten des Gegenbesuches nicht zu machen.

Luftschiffahrt.

— Einen Überseeflug von Kiel nach Sonderburg und zurück machte der Leutnant z. S. Karl v. Gorrissen, der Bruder des bekannten Fliegers E. v. Gorrissen. Der junge Offiziers-Flieger stieg mit einem Marine-Doppeldecker für Wasser und für Land in der Kieler Bucht auf und flog ohne Zwischenlandung nach Sonderburg und von dort zurück, wo er wieder glücklich auf dem Wasser landete. K. v. Gorrissen blieb zwei Stunden in der Luft und erhält für diesen glücklichen Flug einen Ehrenpreis der National-Flugspende.

— Der hannoversche Flieger Albin Horn hatte bei einem Überlandflug zwischen Isernhagen und Burgwedel einen Motorschaden und wollte landen. Dabei überschlug sich der Apparat in der Luft und stürzte aus etwa 150 Meter Höhe zur Erde. Horn erlitt einen Schädelbruch und war gleich tot. Der Verunglückte ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

Unpolitischer Tagesbericht.

Lübeck. Infolge der zahlreichen Brandstiftungen, die in der letzten Zeit verübt worden sind, hat der dortige Bürgerausschuß der Senatsvorlage zugestimmt, wonach für bessere Bewachung des Hafengebietes 32 000 Mark für das Jahr 1913 bewilligt werden.

Paderborn. Bei einer Artillerie-Attacke auf dem Truppenübungsplatz Sennelager stürzte ein schweres Geschütz beim Übersetzen über einen Graben um und begrub vier Artilleristen unter sich, die schwer verletzt wurden.

Hamburg. Der Leiter des hiesigen Zentralschlachtviehhofes, Direktor Neumann, hat sich zu einer Besichtigungsreise nach Deutsch-Südwestafrika begeben, um sich ein Urteil über die Möglichkeit einer Fleisch- und Vieheinfuhr nach Deutschland zu bilden. Der Rindviehbestand der Kolonie beträgt rund 200 000, während die Zahl der Fleischschafe und Ziegen eine Million bereits erheblich überschritten hat.

Hannover. Der 14jährige Handlungslehrling Hans Steins ist einem Raubmord zum Opfer gefallen. Um 10 Uhr vormittags war in der Wohnung einer Zimmervermieterin in der Schillerstraße ein etwa 25jähriger Mann erschienen, um ein Zimmer angeblich für seinen Bruder zu mieten. Er war dann fortgegangen und kam nach einer Stunde in Begleitung des Lehrlings Steins wieder, der kurz vorher auf dem Postscheckamte 193 Mk. für seinen Chef abgehoben hatte. Kaum hatten beide das Zimmer betreten, als die Zimmervermieterin einen Schuß fallen hörte. Sie eilte hinzu und fand den Lehrling blutend auf dem Boden liegen. Der Täter, der das Geld geraubt hatte, war schon durch eine andre Tür entflohen. Steins ist kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus gestorben.

Rheydt. In der elektrotechnischen Fabrik wollten Arbeiter eine Kanalisationsgrube ausbessern. Dabei erfolgte eine Explosion von Gasen, wodurch fünf Arbeiter schwer verletzt wurden.

Posen. Auf dem Gehöft des Gutsbesitzers Heinrich Blank, zum Vorwerk bei Tirschtiegel gehörig, brach aus unbekannter Ursache Feuer aus. Der Eigentümer, der verzweifelte Anstrengungen machte, sein Vieh zu retten, kam in den Flammen um.

Madrid. Ein schweres Bootsunglück hat sich auf dem Mandolasee zugetragen. Ein mit zahlreichen Personen besetztes Motorboot, die einen Ausflug unternommen hatten, kenterte auf der Rückfahrt, da auf dem See ein starker Wind herrschte. Vierzehn Personen, meistens Frauen und Kinder, stürzten ins Wasser. Obwohl sofort Rettungsversuche unternommen wurden, fanden zwölf Personen ihren Tod in den Wellen.

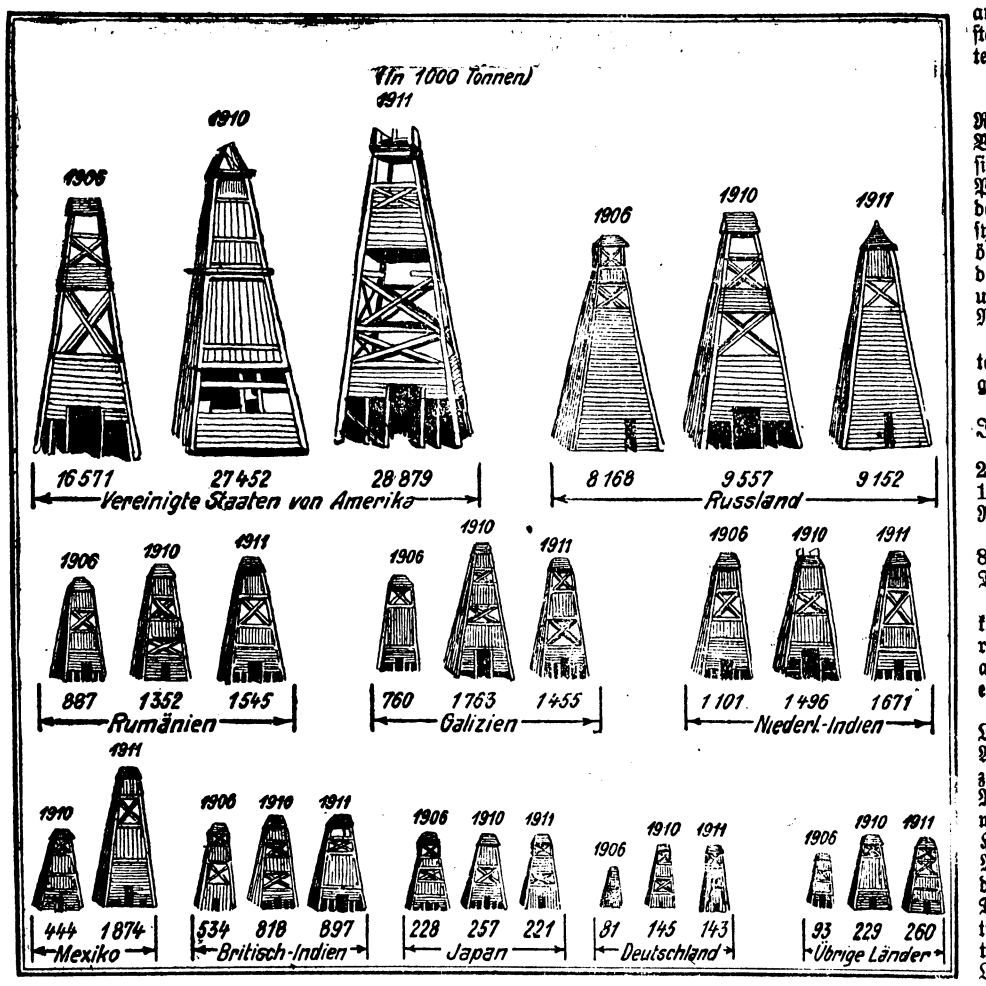
Lissabon. In Coimbra unternahm ein Volkshaufe einen Angriff auf ein von Studenten bewohntes Haus. Die Studenten erwiderten zunächst den Angriff, dann verließen sie das Haus. Auf der Straße verwundeten Studenten einen kaufmännischen Angestellten und einen Arbeiter. Auf eine in Coimbra eingetroffene Abteilung Kavallerie gaben die Studenten aus den Fenstern Schüsse ab. Die Soldaten erwiderten das Feuer, doch wurde niemand verwundet. Vierzig Studenten wurden verhaftet.

Buntes Allerlei.

Der Pferdeomnibus in London. Vor zehn Jahren, im Jahre 1903, waren 3500 von Pferden gezogene Omnibusse in den Straßen Londons zu sehen, heute fahren in den Vorstädten bloß noch hundert, und im Jahre 1914 wird nicht ein einziger mehr vorhanden sein. 100 000 Pferde, die jährlich für Omnibusse verwendet wurden, werden jetzt nach dem Auslande exportiert oder werden von englischen Farmern für landwirtschaftliche Arbeiten gebraucht. Ein Omnibus, der in neuem Zustande 3000 Mark gekostet hatte, kann heute als Gartenpavillon um 2 bis 3 Mark erstanden werden. Im Jahre 1903 wurden noch 972 455 682 Passagiere von Pferdeomnibussen befördert, im Jahre 1912 führten die Motoromnibusse 1 742 219 367 Passagiere.

Die Petroleum-Erzeugung der Welt in den Jahren 1906, 1910, 1911.

In den verschiedensten Ländern der Welt findet man als Naturschatz Petroleum. Das Petroleum war schon im Altertum bekannt. Bei ihrer Übersiedlung nach Persien fanden die Juden Gruben, in denen die Priester ihr heiliges Feuer verborgen hielten, und in denen sich Petroleum sammelte. Auch in Amerika kannten und fanden die Indianer im heutigen Pennsylvanien und Kanada das Petroleum vor der Ankunft der Europäer; man findet dort Vorrichtungen zu diesem Zweck, die aus sehr früher Zeit stammen. Die größten Mengen von Petroleum liefern Nordamerika und Rußland. In den Ver. Staaten zieht sich die wichtigste Petroleumzone von der Westgrenze Pennsylvaniens in nordöstlicher Richtung quer durch diesen Staat und durch den Staat New York an dessen Südgrenze. In tausend Tonnen angegeben, erzeugten die Ver. Staaten im Jahre 1906 16 571, im Jahre 1910 27 452 und im Jahre 1911 28 879 Tonnen, Rußland brachte in denselben Jahren 8168, 9557 und 9152 Tonnen hervor. Die übrigen Länder kommen dagegen nicht recht auf; wir finden auf unserm Bilde die einzelnen Mengen in den verschiedenen Ländern angegeben. Als besondere Produzenten kommen der Menge nach Rumänien, Galizien, Holländisch-Indien, Mexiko, Englisch-Indien, Japan und Deutschland in Betracht. Die Produktion der übrigen Länder ist belanglos.



Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung, sowie für die schönen Kranzspenden bei der Beerdigung unserer lieben Mutter und Schwiegermutter

Rosina Deutschländer

sagen wir hiermit allen unsern herzlichen Dank. Besonders danken wir den werten Mietern unseres Hauses für die herzliche Anteilnahme.

Hundsfeld, den 29. Mai 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heut früh 3/4 9 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Kaufmann**

Hermann Welz

im Alter von 29 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Hundsfeld, den 30. Mai 1913.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Oelserstraße 33 aus nach dem evangelischen Friedhof in Hundsfeld.

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

sowie ein Fahrrad billig zu verkaufen.

Hillmann, Langewiese (Stache-Haus).

1 Bettstelle

mit Matratze zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Stroh

à Ztr. 1,60 Mark, verkauft

Dominium Wildschütz.

Pawelwitz.

Sonntag, den 1. Juni cr.

Großes Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein **M. Hertel.**

Groß-Weigelsdorf.

Sonntag, den 1. Juni 1913

Großes Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein **Karl Kayser.**

Bös

sind alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Pickeln, Blütchen, Gesichtsröte usw. Daher gebrauche die echte

Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

à St. 50 Pf. Zu haben bei:

Eugen Horn und Stadtapotheke.

1 Drehbank

1 1/2 m Spindelweite, steht mit Werkzeug zum Verkauf. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein zuverlässiges

Mädchen

für 1. Juli bei gutem Lohn gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Eine kleine

Wohnung

für einzelne Person bald zu vermieten.

Hundsfeld, Breslauerstraße 28.

Brauchen Sie Geld? Auch ohne Bürgen. Ratenzahlg. Schreiben Sie sofort an **F. Schubert, Berlin C. 2, Bürohaus Börse, Burgstr. 30.**

Statt besonderer Anzeige.

Heut früh 9½ Uhr ist unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel

Otto von Schweinichen

Hauptmann a. D.

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

dreifach schwer bei Gravelotte am 18. August 1870 verwundet, im Alter von 66 Jahren in Pawelwitz nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen.

Den früh verwaisten Kindern seiner Schwester war er ein treusorgender Vater, seinen Geschwistern innig verbunden.

Die Liebe, die er gesät, wird er übers Grab hinaus ernten.

Perleberg, Liegnitz, Pawelwitz-Hilarhof, den 27. Mai 1913.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Erdmann von Schweinichen, Generalleutnant z. D.
Meta Heinrich, geb. **von Schweinichen**
Marie von Schweinichen,
geb. **von Festenberg-Packisch**
Marie von Schweinichen, geb. **von Korn**
und 18 Neffen und Nichten.

Bekanntmachung.

Die Erst- und Wiederimpfung findet am 10. Juni cr. nachmittags 2½ Uhr, die Nachschau am 17. Juni cr. nachmittags 2 Uhr im Gasthof zum „Deutschen Kaiser" (Inhaber Emil Wasner) hierselbst statt.

Eltern, Pflegeeltern pp. deren Kinder resp. Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der ihr folgenden Nachschau sich entziehen, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Hundsfeld, den 27. Mai 1913.

Die Polizeiverwaltung.

Was wissen Sie

von der neuen Waschmethode? Versuchen Sie Persil und Sie brauchen nie mehr ein anderes Waschmittel, denn

Sie stehen sich besser

mit Persil und sparen viel Aerger, Zeit, Arbeit und Geld!

Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Sacrau. Etabl. „Lindenruh."

Sonntag, den 1. Juni 1913

Großes Tanzvergnügen

Schleifen- und Tourentanz.

Hierzu ladet freundlichst ein Frau **Ida Jackisch.**

Geschäftseröffnung.

Wir haben in

Julinsburg

im Hause des Herrn **Marganus** eine **Filiale** unseres **Viehgeschäftes** eröffnet und halten uns beim Ein- und Verkauf bestens empfohlen.

Gebr. Pakula

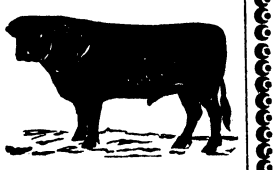
Zucht- und Fettviehgeschäft

Groß-Wartenberg Tel. 49. — **Julinsburg** Tel. 17.

Haben Montag, den 2. Juni

von **8 Uhr** morgens ab in unseren Stallungen in **Julinsburg ca. 40 Stück**

junge Bullchen und Kalben



sowie

gute Kühe mit Kälbern

zum schnellsten und billigsten Verkauf.

Gebr. Pakula

Tel. 17. **Julinsburg** Tel. 17.

Photographie!

Aufnahmen finden **täglich** statt, nur bitte vorher anzumelden.

Hedwig Klatt
Photographin
Hundsfeld, Mulitzestraße 1.

10—15 tüchtige

Ziegeleiarbeiter

nebst Frauen per bald gesucht.

Paul Klaß, Ziegelmeister
Cawallen.

Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung, sowie für die schönen Kranzspenden bei der Beerdigung meines liebes Mannes, unseres treusorgenden Vaters, herzensguten Bruders, Schwagers und Onkels, des **Freistellenbesitzers**

Carl Löffel

sagen wir hiermit Allen ein herzliches „Gott vergelts." Besonders danken wir Herrn Pfarrer Jonas für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Kantor Lux, Herrn Lehrer Joppich und dem katholischen Kirchenchor für die erhebenden Gesänge, sowie dem katholischen Arbeiterverein für die zahlreiche Beteiligung und Frau Major von Schweinichen und den Herren Inspektoren von Bischwitz und Pappelhof.

Klein-Bischwitz, den 28. Mai 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kaffehaus Sacrau.

Sonntag, den 1. Juni cr.

Große Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein **A. John.**

Sibyllenort. Etabl. „Zur Erholung."

Sonntag, den 1. Juni 1913

Großes Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein **August Steinig.**

In Pawelwitz ist per 1. Juni an ruhiges, kinderloses Ehepaar eine

2-Zimmerwohnung

mit Keller zu vermieten, wenn Frau die Hausbereinigung und zeitweise Wartung eines kleinen Kindes übernimmt. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Eine zwei Morgen große

Wiese

ist zu verpachten. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Empfehle

Fruchteis

in verschiedenen Sorten, ferner **Stachelbeertorte, Käsekuchen, ff. Sträuselkuchen,** verschiedene Sorten **Teegebäcks** und **Torten.**

C. Heidolf
Bäckerei und Conditorei
Hundsfeld.

Weiß- und Welschkrautpflanzen

verkauft

Sacrau, Römergasse 8.

Wer verkauft in hies. Stadt od. Umg. sein Grundstück? Objekt gleich. Ang. bitte an **Verkaufs-Centrale Berlin, Chausseestr. 110.**

Eine größere

Wohnung

in der 1. Etage per 1. Juli oder später zu vermieten.

Bank, Görlitzerstraße 9a.

Künstliche Zähne

in **Gold und Kautschuk**
Plomben, Nervtöten, Zähneeinigen, Zahnziehen.
Teilzahlung bewilligt.

Wilh. Dreger

Breslau, Matthiasstr. 4.
vis à vis der Odertorwache.

Turnverein Hundsfeld.

Freitag, den 6. Juni cr., abends **9** Uhr

Monats-Versammlung

im **neuen** Vereinslokal. **(Menzel's „Blauer Hirsch.")**

Tagesordnung ist bekannt.

Auch die Herren inaktiven Mitglieder werden um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.

Gut Heil!
Der Vorstand.

Ein gebrauchter, gut erhaltener

2½" Brettwagen

steht billig zum Verkauf.

Max Kusche
Wagenbauer, **Hundsfeld.**

Eine gute

Milchziege

verkauft

Carl Körner
Friedewalde.

Kartoffeln

hat abzugeben

Schmidt, Hundsfeld
Weigelsdorferstr. (Gasanstalt.)

Befreit

wird man von allen **Hautunreinigkeit. u. Hautausschlägen,** wie **Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtsröte** usw. durch tägliches Waschen mit

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul
à St. 50 Pf. bei:
Eugen Horn u. Stadt-Apotheke.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto, Hundsfeld.